

Ablasshandel

Eine gewisse «Leslie Schnyder» soll bisher ein vorbildlich Klima-freundliches Leben geführt haben. Doch trotz dem Klima-sündenfreien Leben plagt sie jetzt das Gewissen, denn sie erfülle sich dieses Jahr «einen Traum» und fliege im Sommer nach Hawaii. Laut einem Bericht des Schweizer Radios hat sie nur «ein bisschen ein schlechtes Gewissen». Warum? Weil sie zusätzlich zu ihrem Flug 320 Franken Kompensationsgebühr bezahlte. Dieses Geld erhält der «Kompensations-Anbieter» MyClimate. Er verspricht, dieses Geld für gute Zwecke einzusacken, beispielsweise zur Aufforstung von Wäldern in Nicaragua oder für effizientere Öfen in Kenia. Jedenfalls meint Leslie Schnyder zu ihrem freiwilligen Beitrag: «Es gab mir das Gefühl, etwas Gutes getan zu haben.»

Soweit war die Menschheit schon vor 500 Jahren. Man spendete Geld und erkaufte sich als «armer Sünder» je nach Betrag eine kürzere Aufenthaltszeit im Fegefeuer. Der Dominikanermönch Johann Tetzl rief den Sünderinnen und Sündern zu: «Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt!» Zuerst redete man den Leuten das Fegefeuer wegen ihres sündhaften Lebens ein, um sich dann durch einen Ablass



wieder befreien zu können.

Und heute tönt es also wieder gleich: Zuerst wirft man dem Menschen vor, den Planeten und das Klima zu zerstören, damit er sich dann mit Geld vom schlechten Gewissen befreien kann.

Was geschieht mit dem Geld? Vor 500 Jahren wurde das luxuriöse Leben der damaligen Weltkirche finanziert. Nur, wer genau kontrolliert die Einnahmen und Ausgaben von MyClimate? Zum Beispiel: Wohin fliesst das Geld?

Den Menschen eine grosse Sünde mit Folgen einzureden und ihnen diese gegen Bezahlung zu erlassen, ist ein bewährtes – aber verwerfliches – Führungsmittel. So gesehen rate ich mit Luther: «Sei ein Sünder, und sündige tapfer drauf los.»

E gfreuti Wuche.

Christoph Blocher